

Abonnementspreis.
 Per Post franco durch die ganze
 Schweiz:
 Jährlich 4 Fr. — Rp.
 Halbjährlich 2 „ — „
 Vierteljährlich 1 „ — „
 Bestellungen nehmen an alle Postbüreau und
 die Expedition des „Kolonia“.



Einrahmungsgebühr:
 10 Rp. die einseitige Preistrage. Bei mehr-
 maliger Wiederholung tritt eine Preiserhö-
 hung ein.

Der „Kolonia“ erscheint regelmäßig alle
 Freitage.

Der Kolonia.

Organ für die schweizerische Auswanderung, insbesondere nach Nord- und Südamerika.

N. S.

Freitag den 23. Februar.

Lichtensteig,
 Druck und Expedition von J. W. Wälle.

Fünfter Jahrgang.

1855.

T. Die Auswanderung nach Australien mit Vorschüssen.

(Schluß.)

5) Es soll jedem Handwerker, Gärtner, Hausknecht, Hirten, Kutscher, Bedienten, Wollsortierer, Winzer oder sonstigen Arbeiter, der über 18 Jahre alt, sei es Mann oder Weib, sei er Unterthan Ihrer Majestät oder aus einem fremden Lande, gesetzlich gestattet sein, mit einer Person oder mehreren, die entweder im Begriff stehen, bisher zu kommen oder bereits hier ansässig sind, oder mit dem oder den Agenten solcher Personen auf eine Zeit, die volle fünf Jahre nicht übersteigt, Dienst-Kontrakte abzuschließen.

6) Jeder Einwanderer, der bereits in Dienst steht oder sich kontraktlich verpflichtet hat, bei einem Arbeitgeber in dieser Kolonie in Dienste zu treten, soll verbunden sein, jedwede Summe, die ihm laut Kontrakt zu irgend einem Zweck vorgestreckt ist, zurückzahlen.

7) Ihrer Majestät Auswanderungs-Kommissäre sollen befugt sein, vermöge eines schriftlichen Dokuments in Form eines unter C dieser Akte beigefügten Schemas in Vertretung des jeweiligen Einwanderungs-Agenten dieser Kolonie, Knaben oder Mädchen, die aus Waisenhäusern oder andern wohlführenden Instituten Großbritanniens entnommen, und deren Pfleger, Eltern oder Vormünder bereit sind, nach der festgesetzten Taxe zu den Ueberfahrtskosten nach der Kolonie zu kontribui-

ren, und die besagten Kommissäre sollen die Vollmacht haben, den Rest der Ueberfahrtskosten, die jedoch die Summe von 8 Pfd. Sterl. nicht übersteigen dürfen, für einen solchen Knaben oder ein solches Mädchen aus Kolonialfonds beizulegen.

8) Solche Knaben oder Mädchen können bei ihrer Ankunft in der Kolonie durch den zeitweiligen Einwanderungsagenten nach einem Kontrakt, wie ihn Schema D vorschreibt, geeigneten Arbeitgebern überlassen werden; diese letzteren werden dann das Passagegelb, was dem Gouvernment für solche Knaben und Mädchen gebührt, zahlen, für deren Verpflegung und Lebensunterhalt sorgen und ihnen in den Raten und Fristen, die im besagten Kontrakte bestimmt sind, Lohn auszahlen.

9) Wenn ein Eigenthümer oder Befrachter eines Schiffes schriftlich mit einem Auswanderer, sei er aus Großbritannien, sei er aus einem fremden Lande, bezüglich der Ueberfahrt nach einem Hafen in dieser Kolonie kontrahirt, und selbiger Auswanderer (Mann oder Frau) sich verpflichtet, einen Theil seines Passagegelbes, jedoch höchstens 10 Pfd. Sterl., innerhalb 10 Tagen nach seiner Ankunft zu zahlen, oder in der gleichen Frist mit Zugiehung des jeweiligen Einwanderungsagenten dieser Kolonie oder dessen Stellvertreters einen Dienstkontrakt mit einem geeigneten Arbeitgeber auf zwei Jahre zu solchem Lohne, wie zwischen den Parteien vereinbart wird, oder wie es der Einwanderungsagent für vernünftig hält, abzuschließen, und wenn der Arbeitgeber

sich demnach verbindlich macht, den residirenden Theil des Passagegelbes zu zahlen oder zu garantiren; — so soll selbiger Auswanderer gehalten sein, solchen Kontrakt vollständig zu erfüllen in derselben Weise und auf Gefahr der gleichen Bußen und Strafen im Fall der Nichterfüllung, wie wenn er mit Ihrer Majestät Kommissären in England den Kontrakt nach den Bestimmungen dieser Akte abgeschlossen hätte.

10) Die Bestimmungen dieser Akte sollen Ausdehnung und Anwendung finden, sofern es möglich ist, auf alle Kontrakte und Verträge, welche in irgend einem Theil der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland von einem Auswanderer eingegangen sind, der auf Kosten einer dort, Behufs der Beförderung oder Ermutigung zur Auswanderung nach Neu-Süd-Wales, organisirten oder gegründeten Gesellschaft hieher geschafft wird, — sie sollen Anwendung finden auf alle Dienstverträge oder Verlehnkontrakte, die von einem Auswanderer oder Lebrjungen nach seiner Ankunft hier eingegangen werden, insofern, daß das ganze Passagegelb oder ein Theil desselben, das für solchen Auswanderer oder Lebrjungen bezahlt wurde, einer solchen Gesellschaft zurückergeben oder garantirt wird.

11) Alle solche Kontrakte oder andere schriftliche Verträge, wie im Vorigen erwähnt sind, sollen vor sämtlichen Gerichtshöfen und vor sämtlichen Richter innerhalb der besagten Kolonie für gültig angesehen werden, in welchem Lande sie auch immer ge-

Feuilleton.

Die Flucht über die Cordilleren.

Von Friedr. Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Ehe man sich aber in Sicht dieses Platzes wagte, wurde ein langer Kriegesoch gehalten und zwar einstimmig dahin beschloffen, vorerst einen der Peons zum Rekognosciren voranzuschicken, und zu sehen, ob die Spione und Heulerknechte des Diktators auch selbst bis hierher gedrungen wären. War das der Fall, so mußten sie, wo sie sich eben befanden, die Nacht abwarten, nach einbrechender Dunkelheit am rechten Ufer des Bergstromes, so weit es die steilen Wände erlaubten, hinaufsteigen und den Fluß dann hartend den schmalen Pfad zu erreichen suchen, der an dem linken Ufer bis fast zu dessen Quellen ansetzt.

Der älteste der Peons, ein durchtriebener Bursche mit wilden, vorleuchtenden Augen, aber ein Paar Schenkel und Hüften unter solchen Umständen vorzüglichsten Augen, wurde dazu gewählt und schritt auch schon nach zwei Stunden etwa mit der Nachricht zurück, daß allerdings ein Mann in dem Hause lag und eben erst von einem langen Streifzug den Tecunajabo hinauf zurückgekehrt wäre, nachdem er sich

überzeugt hätte, daß die Flüchtigen noch nicht auf diesem Wege entkommen seien, am nächsten Morgen würden sie auch unfehlbar das ganze Vinsenthal absuchen und deshalb gar keine Wahl lassen, was man etwa thun wollte. Die einzige Möglichkeit, noch zu entkommen, sei, während der Nacht die Station zu umgehen, und dann so rasch vorwärts zu rücken, wie es die Kräfte der Passagiere nur irgend erlaubten. An der Schneegrenze angekommen, wollten sie dann die Raufhirsche eben absteilen und laufen lassen; den Rückweg suchten die kranken Thiere leicht allein, und hatten sie erst einmal den theilenden Gebirgsrücken erreicht, so waren sie sicher, denn Kosas darfte nicht wagen, die schneeige Grenze zu überschreiten.

Das Umgehen der Farm gelang, von einer ziemlich dunklen Nacht begünstigt, vortreflich. Noch lange vor Tagesanbruch hatten sie den schmalen Bergpfad erreicht, der sich am linken Ufer des jetzt wüsten Stromes, oft kaum zwei Fuß breit neben einem Abgrund laufend, hinaufzog; hier aber mußten sie halten, bis Tageslicht ihnen weiter helfe, denn es wäre mehr als Tollkühnheit gewesen, solchen Weg in dunkler Nacht zu verfolgen.

Mit dem ersten Dämmerlicht brachen sie wieder auf, und selbst Senora Cuington, wenn auch nie im Leben an solche Strapazen gewöhnt, fühlte sich durch die lange Nacht wie neu gestärkt, kein Wort der Klage kam wenigstens über ihre Lippen.

Den schwierigsten Theil des Uebergangs hatten sie aber noch vor sich, jedenfalls den beschwerlichsten; und als erst ihre wirkliche Wanderung über den Schnee begann, drohten die Kräfte der jungen Frau sowohl, wie die des alten Herrn, den ungewohnten und gewaltigen Anstrengungen zu erliegen. Als sie den Hügel, schon nach Dunkelwerden, die Panta del vaca, eine kleine schaumige Streifhülle erreichten, mit einem Ruck zur Thar und nichts als den kalten gefrorenen Boden der Hütte selber zum Fuß, wäre es der schwachen jenen Frau nicht möglich gewesen, auch nur noch einen Schritt weiter zu setzen, und doch wußten sie alle, daß vielleicht an der Berggipfel einer Viertelstunde schon der Tod hing.

Es mochte zehn Uhr Abends sein. Der Himmel war klar und sternenhell, und in der Hütte hatten sich die müden Wanderer, ohne selbst im Stande zu sein, ein Feuer anzuzünden, in ihre Betten gehüllt und dacht neben einander geschmiegt, der Nacht vielleicht eine Stunde Schlaf und Ruhe abzuschleppen. Der der jüngere Peon stand, wohl dreihundert Schritt zurück, von woher sie gekommen, auf Posten, hier an einer schmalen Stelle der Straße, an der kein Feind, noch dazu über den hellen Schnee an ihn heranschleichen konnte, den Fuß zu bewachen, und bei dem geringsten Zeichen von Gefahr die kleine Schaar zu alarmiren. Von der Hütte her kamen jetzt Schritte und wenige Minuten später stand der ältere Felipe an seiner Seite.

schlossen sein mögen, und sie sollen dieselbe Kraft und Wirkung haben, als wenn sie von den betreffenden Personen in der Kolonie selbst gemacht wären; und alle solche Dienstverträge oder Lehrkontrakte, die von jeweiligen Einwanderungsagenten der besagten Kolonie unterzeichnet sind, sollen — mögen sie von der dadurch verpflichteten Person unterzeichnet sein oder nicht, mit oder ohne ihren Consens geschlossen sein, — für solche Personen eben so gültig und verbindlich sein, als wenn sie selbst oder die Eltern und Vormünder oder andere gesetzlich autorisierte Personen an ihrer Statt abgeschlossen und unterzeichnet hätten, — und soll solches Individuum, im Fall es den Kontrakt ganz oder theilweise bricht, nach summarischer Lieberführung vor zwei oder mehr Friedensrichtern, denselben Strafen und Bußen unterworfen sein, wie sie jetzt gesetzlich bestimmt sind oder später bestimmt werden mögen für die böswillige Verletzung der Bestimmungen eines ordnungsmäßigen Dienstvertrages oder Lehrkontraktes, oder für schlechte Ausübung eines Meisters, Dieners oder Lehrlings in der besagten Kolonie, und wenn ein solches Individuum (Mann oder Weib), mag es das volle Alter von 21 Jahren haben oder nicht, aus dem Dienste eines Arbeitgebers, dem es in erwähnter Weise durch Dienstvertrag oder Lehrkontrakt verpflichtet ist, ohne rechtsgültige Entschuldigung entläßt, so soll es für ein erstes Vergehen der Art zu höchstens dreimonatlicher Haft, mit oder ohne schwere Arbeit, auf Discretion der betreffenden Richter verurtheilt werden; und für jeden folgenden Fall zu höchstens sechsmonatlicher Haft, mit oder ohne Zwangsarbeit; die Dauer des Entlaufens aber wie die der Haft soll nicht als ein Theil der kontraktlich bestimmten Dienst- oder Lehrzeit angesehen werden.

12) Jede Person, die einen Einwanderer einer der erwähnten Klassen während der Zeit, daß dieser einem Arbeitgeber in der Kolonie kontraktlich zu dienen verpflichtet ist, aufnimmt, beherbergt, verbirgt oder zur Arbeit verwendet, soll gehalten sein, solchem Arbeitgeber für jeden Tag, wo der Einwanderer beherbergt, zur Arbeit verwendet oder verborgen wird, 5 Schillinge zu entrichten, — bis zum Betrage von höchstens 15 Pfund, die der Arbeitgeber entweder schon bezahlt hat oder verpflichtet ist zu zahlen, und jede Klage betreffs eines so beherbergten oder versteckten Einwanderers soll angehört und entschieden werden nach summarischem Verfahren von zwei Friedensrichtern, welche außer einer Entscheidung, die sie in Anspruch nehmen dürfen, dem Kläger vollen Schadenersatz zuerkennen können. Immer unter dem Vorbehalt jedoch, daß, wenn Jemand, der einen solchen Einwanderer beschäftigt, aufgenommen oder versteckt hat, zur Genüge der Richter nachweist, er habe sich keines Vergehens schuldig gemacht, daß dann die Klage abgewiesen werden soll.

13) Jeder Kontrakt oder schriftliche Vertrag, der dem Einwanderungsagenten dieser Kolonie offiziell von Ihrer Majestät Auswanderungs-Kommissären in England überliefert wird, soll vor jedem Gerichtshofe und vor allen Friedensrichtern entscheidende Beweiskraft für die Unterschrift oder die Zustimmung der verschiedenen Personen, deren Namen darin oder darunter geschrieben oder erwähnt sind, haben, und es soll keines weiteren Beweises seiner Authentizität bedürfen, als daß er vor solchem Gerichtshofe oder vor den Friedensrichtern durch den Einwanderungsagenten oder durch den Arbeitgeber des Einwanderers oder dessen Mandatar probuziert werde, und ein vom besagten Einwanderungsagenten eigenhän-

dig unterschriebenes Versteht, daß ein solcher Einwanderer mit einem Schiffe, welches unterlagte Einwanderer brachte, gekommen sei, soll von dem Gerichtshofe oder von den Friedensrichtern angenommen werden, und soll in Bezug auf die Identität der Person und auf alle darin als wahr beschriebenen Thatsachen entscheidend sein.

Schemata A.

Wir, deren Namen Endes dieser Urkunde unterschrieben sind, machen uns, in Betracht der Passage, die für uns und (eventuell) für unsere Frauen und Kinder durch Ihrer Majestät Auswanderungs-Kommissäre auf Kosten der Kolonie Neu-Süd-Wales beschaffen worden ist, verbindlich, dem zeitweiligen Emigrations-Agenten dieser Kolonie die Summen, die neben unseren resp. Namen stehen in Pfund Sterling, britischer Münze, innerhalb 14 Tagen nach unserer Ankunft in der Kolonie entweder zurückzahlen oder bei einem Arbeitgeber Dienste zu nehmen, mit dem wir, unter Zustimmung des Einwanderungs-Agenten, eins werden können, und der die Hälfte der neben unsern resp. Namen stehenden Summe sofort bezahlt, den Rest aber spärlich in 12 Monaten nach dem Tage des Abschlusses abzutragen sich verpflichtet. Und im Falle es uns misslingen sollte, einen solchen Kontrakt mit Einwilligung des besagten Agenten und in der vom Gesetz oder von dem Regulativ der Gouvernements vorgeschriebenen Form abzuschließen, so erklären wir uns hiedurch bereit und verpflichten uns, einen anderweitigen solchen Dienst zu nehmen und solchen Lohn zu acceptieren wie uns der besagte Agent verschaffen wird, und wir geben diesem letztern hiedurch volle Macht und Befugniß, mit oder ohne unsere Zustimmung, an unserer Statt einen Dienst-Kontrakt mit einem Arbeitgeber, den er an unserer Statt auswählen kann, auf die Dauer von 2 Jahren, vom Datum solches Kontraktes an gerechnet, zu unterzeichnen; wobei immer inbegriffen ist, daß ein solcher Arbeitgeber das Recht hat, von dem Lohne, den wir verdienen, alle drei Monate während der angegebenen Zeit ein Ahtel der Summe, die neben unsern resp. Namen steht, abzugeben, und ferner, daß wir nach Ablauf des ersten Jahres das Recht haben, nachdem wir drei Monate zuvor unsern resp. Arbeitgebern gekündigt, unseren Kontrakt zu lösen und den Dienst aufzugeben, indem wir den Rest besagter Summe, die wir für unsere Lieberfahrt schulden, bezahlen.

Unterzeichnet:

Schemata B.

Nro. 185
Entwurf eines Kontraktes, der heute zwischen A. B. Esq., p. t. Einwanderungsagenten dieser Kolonie, E. D. freiem Einwanderer per Schiff — und E. F. aus — abgeschlossen ist. Der besagte E. D. verpflichtet sich, dem erwähnten E. F. für die Dauer von 2 Jahren, vom heutigen Tage an gerechnet, als — zu dienen, und sich denselben anderweitig überhaupt nützlich zu machen; auch in allen Dingen den gesetzlichen und vernünftigen Befehlen des besagten E. F. oder seiner Aufseher oder bevollmächtigten Agenten zu gehorchen; in Betracht welcher Dienste der erwähnte E. F. sich hiedurch anheischig macht, dem besagten E. D. einen jährlichen Lohn von — Pfund St. Sch., in vierteljährlichen Raten zu geben, ihm die untenstehenden Rationen wöchentlich zu liefern und die Kosten seiner Lieberfahrt abzutragen; wobei inbegriffen ist, daß der erwähnte E. F. das Recht

hat, von dem Lohne, den besagter E. D. verdient, acht gleichmäßige vierteljährliche Abzüge zu machen, in Summa — Pfund St., welches der Gesamtbetrag ist, den besagter E. D. dem Gouvernemen dieser Kolonie für seine Passage hier schuldet.

Wöchentliche Rationen:

Ochsen- oder Hammelfleisch	10 Pfund.
Mehl	10 "
Zucker	2 "
Thee	4 "

Und erwähnter E. F. verpflichtet sich hiedurch, dem genannten Einwanderungs-Agenten unmittelbar nach Vollzug dieses Kontraktes die Summe von — Pfund Sterl., als die Hälfte des Passagegeldes, das besagter E. D. dem Gouvernemen schuldet, und den Rest an den besagten A. B. oder den künftigen Einwanderungs-Agenten nach Verlauf eines Jahres vom heutigen Tage an zu entrichten.

Gez. A. B., Einwanderungsagent.

E. D.

oder A. B. (anstatt E. D.)

E. F.

Schemata C.

Wir, die unterzeichneten oder unten benannten Personen, willigen ein und verpflichten uns, mit Zustimmung aller Personen, die jetzt Autorität über uns haben, jedem etwaigen Arbeitgeber, für welchen wir durch den zeitweiligen Einwanderungs-Agenten der Kolonie Neu-Süd-Wales engagiert werden mögen, als Lehrlinge zu dienen, für die Zeit von 4 Jahren, vom Datum unserer Lehrkontraktes in der besagten Kolonie an gerechnet, für solchen Lohn oder solche Vergütung (unter Abzug der Summe, die wir für die Lieberfahrt schulden), wie dem besagten Einwanderungs-Agenten angemessen erscheinen mag, und wir autorisieren und ermächtigen hiedurch jenen oder seinen mit Genehmigung des Gouvernements ernannten Stellvertreter, uns nach unserer Ankunft in der erwähnten Kolonie als solche Lehrlinge zu verbinden.

Gezeichnet.

D.

Lehrkontrakt — abgeschlossen heute (Datum) zwischen A. B., Einwanderungs-Agenten für die Kolonie Neu-Süd-Wales oder E. D. dessen Stellvertreter, und E. F. einem Auswanderer (Knabe oder Mädchen) per Schiff —, als — Jahr und G. S. aus —. Besagter A. B. (oder E. D.) engagiert hiemit den besagten E. F. dem besagten G. S. als Lehrlinge in — Geschäft zu dienen, sich auch selbst denselben nützlich zu machen, für die Dauer von 4 Jahren, und allen gesetzlichen und vernünftigen Befehlen des G. S. oder denen seines bevollmächtigten Agenten, während dieser Zeit zu gehorchen, in Betracht welcher Dienste der besagte G. S. sich hiedurch verpflichtet, dem erwähnten Lehrling in vierteljährlichen Raten fünf Pfund Lohn per Jahr für die ersten zwei Jahre und zehn Pfund per Jahr für den Rest der Zeit zu zahlen, ihn das Geschäft während dieser Jahre zu lehren oder lehren zu lassen, und ihm Logis und Beköstigung oder (nach Wahl des besagten G. S.) wöchentliche Rationen zu liefern. Die letztern sollen bestehen aus 10 Pfund Mehl, 10 Pfund Fleisch, 2 Pfund Zucker, 1/4 Pfund Thee. Zur Bezeugung dessen haben besagter A. B., Einwanderungs-Agent (oder besagter E. D. als Stellvertreter dessel-

„Was sagst Du zu unserm Unternehmen, Compañero?“ frag er endlich leise den Kameraden, als er ein paar Ritten an dessen Seite gestanden und in die Nacht hinaus gelaufen hatte.

„Daß ich es herzlich satt habe, mich auf einer Seite mit einer papiernen Senovita herumzuquälen,“ brummte der Gefragte mürrisch, „die wir morgen wahrscheinlich noch das Verhängnis haben werden, durch dens Schnee zu schleppen, denn gehen kann die Pappa doch nicht mehr; und ich anderseits meinen Hals in Gefahr weiß, sobald auch die Masochismos des Gouvernements abzuholen. Pest und Gift, die Burschen verstehen keinen Spaß, und ich könnte mir eher Erdbeeren von einer wilden Schaar der Pampas-Indianer erhaschen, als von einem aus Rosas rothen Honchos — ich wollte, wir hätten uns mit der ganzen Sache nicht eingelassen.“

„Richt Du, Compañero“, sagte der Alte, seinen Arm traulich auf dessen Schulter legend und vorstichtig dabei zurückweichend, „ob keiner ihrer Passagiere munter und in der Nähe wäre — mir selber gefäht die Gesicht e auch nicht mehr, und — für die lammigen zehn Unzen wären wir eigentlich rechte Thoren, wenn wir — wenn wir eben —“

„Wenn wir was?“ frag der Jüngere gespannt und drehte sich halb nach seinem älteren Gefährten um.

„Ei zum Teufel, wenn wir uns eben noch unangenehm abquälten,“ — sagte dieser rasch und wild hinzu.

„Es sind doch nur Unitarios und dürfen nie nach der Republik zurückkommen. Ueberdies steht mir der Himmel da voran im Südwesten ebenfalls nicht so richtig aus — kriegen wir hier einen Temporal, sind wir gelockert, und — ich meine theils bin ich entschlossen, diesen Plagensitt mein Rükzug anzutreten — geht Du mit!“

„Du hast mir die Gedanken aus der Seele gelesen,“ lachte der Jüngere — „mag der Jagstee sehen, wie er über die Berge kommt — wir lassen ihn überdies unser Charque“) in der Hütte parat, und sie dürfen sich nicht beklagen, daß sie nichts zu essen hätten. Aber jetzt kommt, die Zeit vergeht, und es ist bitter kalt hier oben; wenn wir und tüchtig in Trab setzen, können wir die Espanca noch zu guter Zeit morgen früh erreichen.“

„Bar mir's doch, als ob ich da vorne ein Geräusch wie von tausendern Schnee hörte,“ sagte der Alte da plötzlich und schäzte seine Augen mit dem linken Arme gegen den Finsternis Schein der weißen Dese — „da wieder.“

„Mir kam es auch erst so vor,“ sagte der Jüngere, seinen Poncho an sich herziehend und dann mitbewegend, „und das ist Schanffel, das ist sich der Ralte wegen an solche Häse gewöhnt, etwas feiner zu binden, aber es

*) Götternetes Fleisch.

wird der Puma“) sein, der vor etwa einer halben Stunde quer vor mir über den Schnee sprang und hinunter nach dem Wasser zu hielt. Rosas müßte einen tüchtigen Preis auf das Einbringen unserer Gesellschaft gesetzt haben, wenn er die Gansoh bis hier in den Schnee hinter ihnen her treiben könnte. — So — rief er dann, indem er, seine Fußbekleidung in Ordnung gebracht, wieder in die Höhe sprang und den Put in die Stirn drückte, — „jetzt bin ich fertig, und nun können wir doch sagen, daß wir unseren Weg bis hierher ganz anständig begahit bekommen haben.“

Felipe antwortete nichts, forschte nur noch einmal zurück, wo sie die, die ihrer Exere viel zu gutmüthig vertraut hatten, ohne Ahnung zu fassen, daß die Fänger und Wächter sie verrätherischer Weise im Stich ließen, und schritt dann dem Gefährten ruhig voraus durch den tiefen Schnee, so bald als möglich die vom Schnee freie Passage wieder zu erreichen, und von da ab rasch dem wärmern Thale zueilen zu können.

„De Felipe, rief's da nicht hinter uns?“ sagte, stehen bleibend, plötzlich der junge Durfee.

„Was kümmert's Dich?“ brummte aber, die Schritte eher noch dadurch beschleunigend, der ältere Gefährte: „muß, daß sie schreien, aber mach, daß Du ans Schluß weite.“

*) Der Amerikaner hieß zowe.

den, für sich selbst und in Vertretung des besagten C. S. und der besagte C. S. diesem Rekrutanten ihre Namen und Siegel beigefügt.

Gr. (L. S.)
(L. S.)

Wie man mit Zulaufpassegebilten betrogen werden kann.

Welch überraschende Entdeckungen die lieben einfältigen Auswanderer mitunter schon auf der See machen, davon folgendes erbauliche Beispiel aus den „Hamburger Briefen“ der „Allg. Ausw. Ztg.“

„So getrennt sonst Kajüte und Zwischendeck zu sein pflegen und so abgesondert sich sonst Passagiere dieser Klassen von einander halten, hatte sich doch auf unserem Schiffe, einem stattlichen Hamburger Dreimaster, ein ziemliches Zusammenleben zu alldemütigen Nutzen und Vergnügen geknüpft. Namentlich war es am Steuer, wo die Kajüten-Passagiere mit denen aus dem Zwischendeck häufig zusammenkamen und sich unterhielten. Welche Bemerkungen wurden da nicht gemacht! Wie hatte Jeder von den verschiedenen Schwindelarten und Betrügereien gehört und gelesen, denen so viele Einwanderer zum Opfer geworden sind, und wie dünkte sich Jeder klug und geschickt. Als unter anderem auch von dem Schwindel die Rede war, wie die Einwanderer, die weiter ins Innere wollten, bei dem Verkauf der Passagierbillets geprellt, oft ganz und gar um ihr Geld betrogen würden, da äußerte ein großer, kräftiger Mann, seines Zeichens ein Schmied, der in einem Dorfe Hinterpommerns Schulze gewesen war: „D, dagegen bin ich sicher, ich habe mein Fahrblatt schon in der Tasche!“ Dabei nahm er ein veriegeltes Couvert aus seiner Brieftasche und zeigte es mit großer Selbstgefälligkeit umher. Auf Befragen zeigte er dann noch ein anderes, offenes Schreiben, folgenden Inhalts:

„Herr A. M. in Hamburg empfiehlt den Ueberbringer an das deutsche Agentur-Komptoir (No. 74, Greenwichstr.), New-York. Herr E. V. Richard.“

„Sehen Sie“, fuhr der hinterpommersche Dorfschulze fort, „da hat mir der Wirthe in Hamburg, bei dem ich in Quartier war, gesagt, ich könnte froh sein, so ein Billet und so billig bekommen zu haben! Das ist aber auch ein Ehrenmann. Er hat mich vor den vielen Spitzbuben in Hamburg gewarnt, und mir deshalb die Duitung verriegelt übergeben. Er hat sie mir aber gezeigt und mich genau durchlesen lassen. So brav ist er!“

Als jedoch Einige ihre Zweifel darüber zu erkennen gaben, ob auch wirklich die Duitung in dem veriegelten Couvert enthalten sei, da rühten noch andere Zwischendeck-Passagiere mit der Sprache und mit ähnlichen veriegelten Couverts heraus, die sie Alle auf Anrathen ihres ehemaligen Dorfschulzen bei dem Wirthe in Hamburg gekauft hatten. „Mir wollte gleich das Verriegeln nicht gefallen“, sagte ein junger Bursche, „aber der Herr Schulze muß es doch besser verstehen!“ — Nach einigem Hin- und Herreden gingen die Leute bei Seite, besprachen sich unter einander, kamen dann wieder heran und der Schulze, als ihr Wortführer, begann darauf mit bedächtigen Kopfschütteln: „also wäre es doch möglich, daß man uns schon in Hamburg betrogen hätte! Ich möchte gern Gewißheit darüber haben.“ Die glaubte man ihm bald verschaffen zu können, wenn er das Couvert erbrechen wollte. Anfangs weigerte er sich entschieden,

den, weil der Aussteller ihm für den Fall des Entschlusses mit dem Verkauf des besagten Angebotes befreit habe. Das beharrte der größere Betrugsmann noch mehr und so endlich, als endlich einer der Inhaber eines solchen veriegelten Couverts, es erbrechen zu lassen. Der Schiffe-Kapitän wurde ersucht, dabei zuzusehen zu sein; der aber, wiewohl sonst ein ganz braver Mann, lehnte es entschieden ab. In dem Couvert lag folgendes Billet:

Amerikanisches Eisenbahn- und Dampfschiff-Emigrant-Passagier-Billet Nr. —
Den Inhaber dieses, J. C. — und Familie, bezeichnen in

2 Erwachsenen, } 3 Personen, 2 volle Passagiere,
1 unter 3 Jahr, }
wollen sie vermittelt Eisenbahn gegen Zahlung von 9 Dollars 50 Cents von New-York nach Milwaukee in Wisconsin befördern.

R. R.

Herrn E. V. Richard und Komp.“

Da man aus verschiedenen Handbüchern erhas, daß der Fahrpreis für ein Emigrant-Passagier-Billet bis Milwaukee nur sechs Dollars 50 Cents betrage, kam der Mann endlich zur Einsicht, daß man ihn betrogen hatte, und berichtete nun weiter: er habe bereits die Hälfte des Betruges und für die Ueberfahrt bezahlt!! — Da von hatte aber der Aussteller in dem Billet auch nicht eine Sylbe erwähnt, und von einer sonstigen Duitung fand sich in dem Couvert nichts. Gleichwohl war an der Richtigkeit der Aussage dieses Passagiers, wie an der seiner in ähnlicher Weise betrogenen Genossen nicht zu zweifeln.

Schiffsnachrichten.

Begründete Klagen der Passagiere des nach Australien gesegelten Hamburger Schiffes „Malvina Vidal“.

Die „Bayer-Zeitung“ bringt folgende Korrespondenz aus Hamburg vom 9. Februar:

Am 10. Juni vorigen Jahres ging das Dampfschiff „Malvina Vidal“, Kapitän Jachtmann, mit 15 Kajüten-Passagieren, 231 Erwachsenen und 43 Kindern im Zwischendeck, von hier nach Melbourne und Sidney ab. Das Schiff, dem achtbaren hiesigen Hause Rof, Vidal u. Komp. gebührend, hatte die gesetzlich vorgeschriebene Besichtigung erfahren. Es sollte für 180 Tage Reise mit Lebensmitteln und Trinkwasser versehen sein. Wie wir erfahren, glaubten die Nieder in Bezug auf die Ausrüstung ihre volle Schuldbiligkeit gehen zu haben; es ist demnach, im Hinblick auf vorliegende Thatfache, nur anzunehmen, daß sie sich auf Andere verlassen und arg getäuscht worden sind. Die „Malvina Vidal“ hatte 11 Tode auf ihrer Reise und gab den Passagieren zu wahrhaft furchtbaren Beschwerden, welche hier in der beklagtesten Form einklinken, übrigens durch das Urtheil der Melbourne-Gerichte nur zu sehr bestätigt worden sind. Veranlassung. Ein so wenig angenehmes Gefühl es für uns ist, dergleichen von einem Hamburger Schiffe berichten zu müssen, können wir doch mit der Wahrheit nicht zurückhalten. Schlechte Beschaffenheit der Nahrungsmittel, des Wassers, Mangel an Luft und Reinlichkeit (es war z. B. kurz vor der Abfahrt eine ganze Schafherde von 120 Stück, deren Schmutz die Passagiere

entsetzlich belästigte, an Bord gebracht worden) schienen die schlimmsten Folgen gehabt zu haben. Viele Passagiere erkrankten am Scharbo. Ein Schiffarzt soll nicht vorhanden, die Medizin nur ungenügend und schlecht gewesen sein. In Melbourne nach einer Reise von 113 Tagen angekommen, wurden die Passagiere gegen den Kapitän wegen Nichterfüllung des Kontraktes klagbar, wendeten sich übrigens zuerst an den dortigen hamburghischen Konsul, welcher eine Vermittlung betreffs der Mehrzahl zu Stande brachte. Der Kapitän zahlte an 218 Passagiere pr. Kopf 2 Pf. St. Entschädigung und legte außerdem eine Summe von circa 430 Pf. St. in die Hände des deutschen Predigers, Pastor Göthe aus Koblenz, nieder, zur Vertheilung unter die Passagiere; 9 von ihnen wurden in das Privathospital eines Dr. Gustav Ratt aufgenommen, dessen vor Gericht abgelegtes Zeugniß hierher gesandt wurde. Es besagt u. A., daß, wenn die Reise noch 8 oder 14 Tage gedauert hätte, die Mehrzahl der Passagiere den Krankheiten erlegen wäre. Diesem deutschen Arzte, welchem 63 Pf. St. pr. Kopf gezahlt werden mußten, wird in den hierher gelangten Briefen unserer beklagenswerthen Landsleute ein sehr rühmliches Zeugniß ausgestellt. Die neue Kolonial-Passagiers Act gab den Auswanderern das Recht, ihre Ansprüche an den Kapitän gerichtlich zu verfolgen. Es war der erste Fall, in welchem das von so zahlreichen Passagieren geschah. Ueber 100 erschienen vor der Justiz in Begleitung eines Dolmetschers. Denjenigen, welche sich noch nicht mit dem Kapitän verglichen hatten, erkannte das Gericht eine bei weitem höhere Entschädigungssumme und Kostenvergütung zu. Hätten die Passagiere den Klageantrag dahin gerichtet, so würde unfehlbar auf Rückzahlung der Passagierkosten erkannt und nöthigenfalls die „Malvina Vidal“ zu diesem Zwecke verkauft worden sein. Ueber 1500 Pf. St. hatte der Kapitän ohnehin zu bezahlen und man will hier sogar von einem zweiten Prozesse wissen, der, betreffs einer früheren Reise, in Sidney gegen die „Malvina Vidal“ eingeleitet werden sollte. Doch wollen wir letzteres nicht verüben.

Verzeichniß der vom 1. bis 14. Januar 1855 aus europäischen Häfen in New-York eingelaufenen Passagier-Schiffe.

- 1.—2. Liverpool. Am. Dampfschiff „Abdurton“, Braith, 39 T., 254 Pass.; mittelmäßig; mehrere Klagen.
- Liverpool. Am. Dampfschiff „Star of the West“, Woodward, 36 T., 106 Pass.; ziemlich gut.
- London. Am. Dampfschiff „Marg. Evans“, Warner, 38 T., 270 Pass.; beliebtes Schiff, keine Klagen, gute Behandlung.
- Hamburg. Dtsch. Bark „Robert“, Paulsen, 44 T., 52 Pass.; ziemlich gut, keine Beschwerden.
- Liverpool. Am. Schiff „John Briggs“, Cutting, 27 T., 446 Pass.; ein Todesfall und eine Geburt, Passagiere zufrieden.
- Rotterdam. Am. Schiff „Astracan“, Smith, 38 T., 49 Pass.; angenehme Fahrt, keine Klagen, Passagiere zufrieden.
- Liverpool. Am. Bark „Houston“, McGill, 44 T., 22 Pass.; gut.
- Bremen. Bremer Brig „Hiram“, Bennet, 42 T., 103 Pass.; hatte einen Todesfall, Kost und Behandlung gut.
- Bayre. Am. Schiff „Corinthian“, Dyer, 29 T.,

stimmtes zu hören — also: haben die Flüchtlinge Feuerwaffe, und sind sie gut bewaffnet?“

„So ziemlich“, erwiderte Felipe, der nicht den mindesten Grund sah, irgend etwas geheim zu halten, dem gefährlichen Vorhaben die Sache aber auch nicht wollte zu schwierig erscheinen lassen, um ihn bei guter Laune zu halten — „ihre Waffen sind wohl gut, aber ich glaube kaum, daß irgend Einer von ihnen, den jungen Engländer ausgenommen, ordentlich verstehen wird, damit umzugehen. Don Jose, weiß ich gewiß, kann kaum seine Pistolen wieder laden, wenn er sie erst einmal abgefeuert.“

„Wo haben sie ihre Gewehre?“ fragte der Gaucho garal.

„Neben sich auf der Erde liegen“, sagte Felipe.

„Und ist es nicht möglich, die unschädlich zu machen?“

„Unschädlich“, brummte der Peon — „der junge Gringo“) schläft mit einem Auge offen und seine Pistolen hat er gespannt in der Hand — ich bin sehr überzeugt, er selber hält jetzt schon, sollten sie uns vermisst haben, Wache, und sein Fuchs könnte sich angesehen hin zur Hütte schleichen.“

(Fortsetzung folgt.)

) Berühmter Name für Fremde.

Seine Rede wurde hier auf etwas rauhe Art unterbrochen, denn neben ihm, wie aus dem Schnee heraus, sprang eine Gestalt, zog ihn nach der Kehle und hatte ihn auch im nächsten Moment, ehe er war daran denken konnte, nach seinem Messer zu greifen, zu Boden geworfen, wo er wie in einen Schraubstock eingeklemmt und regungslos lag. Asistencia!) wollte er rufen, aber schon bei dem ersten Laut bligte ein blauer Stahl vor den Augen, und der Aufstand ihm auf dem Kopfe. — Sein Angreifer sprach kein Wort — lautlos, doch mit riesiger Kraft hielt er ihn zu Boden. Wenige Minuten später hörte Felipe, daß sich Jemand näherte, gleich darauf sah er sich selber von noch Anderen gefaßt und aufgehoben, und als sie den nächsten Reißverschluss erreicht und hinter sich gebracht hatten, fand er sich plötzlich zu seinem Erstaunen ganz frei neben seinem jüngeren Gefährten, der auf gleiche Weise überwältigt sein mußte, stehend, und aus sein erster Angreifer sagte mit leiser, aber nichts desto weniger drohend gewungener Stimme:

„Du bist alt genug zu wissen, Compannero, daß wir keinen Spaß verstehen, — verhafte Dich rasig und sag uns, was Du weißt, und Du hast für Dich selber nichts zu fürchten; machst dagegen einen einzigen Versuch zu fliehen, oder uns zu verrathen, und Du bist ein Kind des Todes.“

Der alte Peon, der seine Arme kaum frei schüttelte, griff fast unwillkürlich nach seinem Messer zurück, das

Messer zu fühlen. Der Fremde, der diese Bewegung bemerkt hatte, sagte jedoch mit Lächeln, fast höhnischem Lächeln:

„Es ist in guten Händen — könnte Dir selber aber auch sehr zur Schaden thun. Wir wissen überhaupt Alles, und Ihr Beide müßt es unserer guten Laune. Euch hier in der Halle zu wissen, zuschreiben, daß unsere Messer nicht schon lange, und statt aller weiteren Umstände, mit Euren Rechten Bekanntheit gemacht haben.“

„Und weshalb?“ — fragte jetzt der Alte, der seine Weisheitsgegenwart rasch wiedergewonnen, und nun aus ihrer Lage so viel Vortheil als möglich zu ziehen suchte — „etwa weil wir Euch heute Abend in unserer Röhre spürten und uns nach kurzer Berathschlagung aufmachten, Euch unsere Hölle und Arme anzubieten? — Ich dachte allerdings nicht, daß Ihr so zahlreich wäret,“ setzte er dann langamer hinzu, indem sein Blick rasch die ihn umgebende Schaar, vierzehn oder fünfzehn drohende Gestalten, überflog, — „aber wenn Ihr uns nicht braucht, so ist damit keineswegs gesagt, daß wir den Tod verdient hätten.“

„Der Teufel traue Dir nur, Compannero,“ lachte der Anführer der Rasthorqueros, — „doch ich will sehen, in wie weit Du wenigstens jetzt aufrichtig bist; so beantwortet vor allen Dingen meine Fragen kurz und tren. Wir haben weder Zeit noch Lust, Ausweichungen oder Unbe-

- 370 Pass.; auf und Behandlung zur Zufriedenheit der Passagiere.
6. 7. 8. Liverpool. Am. Schiff „Empir“, Zeigler, 32 Z., 245 Pass.; mittelmäßig, mehrere Klagen vernommen.
- Katowien. Am. Schiff „Sea Star“, Woodbury, 45 Z., 240 Pass.; Beschäftigung mittelmäßig, Behandlung ziemlich gut.
9. London. Am. Schiff „Southampton“, Pratt, 30 Z., 230 Pass.; keine Klagen, Kopf und Behandlung zufriedenstellend.
- Bremen. Brem. Dampfschiff „General Jakob“, Sammann, 37 Z., 170 Pass.; hässliche Fahrt, eine Geburt, gute Behandlung, Beförderung zufriedenstellend, zu empfehlen.
10. Havre. Am. Klipper „Eagle“, Orsburn, 21 Z., 318 Pass.; ausgezeichnete Schnelligkeit, Passagiere befriedigt.
- Havre. Am. Schiff „Abby Langon“, Hall, 30 Z., 321 Pass.; vier Todesfälle, ein Matrose erkrankt bei der Ankunft, mittelmäßig, Klagen.
- Havre. Am. Schiff „Mary und Adeline“, Morfe, 42 Z.; 369 Pass.; neun Todesfälle und zwei Geburten, mittelmäßig.
11. Liverpool. Am. Postdampfer „Baltic“, Comhof, 13 Z., mit Passagieren.
- London. Am. Schiff „G. B. Lamar“, Mayhem, 31 Z., 61 Pass.; Behandlung und Kopf zur Zufriedenheit.
- Liverpool. Am. Dampfschiff „Guy Mannering“, Freemann, 30 Z., mit Pass.; beliebtes Schiff, ziemlich gut.
- Liverpool. Am. Schiff „Cornelius Grinnel“, Fletcher, 33 Z., 258 Pass.; mehrere Klagen vernommen, mittelmäßig.

Verschiedenes.

Schweiz. Lebensversicherung für Auswanderer. Die Lebensversicherungsgesellschaft „Hammonia“ in Hamburg scheint bei uns in der Schweiz, namentlich auch unter der auswandernden Klasse ziemlich Anklang finden zu wollen, indem sich dem Unternehmen nach mehreren mit nächstem Monat nach Santos abreisende Kolonistenfamilien dabei betheiligen und ihr Leben in der Weise versichert haben, daß im Fall ihnen während der Reise ein Unglück begegnen oder sie während der ersten Zeit ihrer Ansiedlung sterben sollten, ihre Hinterlassenen drüben oder in der Heimat nicht nur die sämtlichen Reisekosten zurüß, sondern auch noch einen ordentlichen Ueberfluß dazu erhalten werden. — Es wäre gewiß sehr zu wünschen, daß alle auswandernden Familienwörter sich dieses Mittels bedienen möchten, um für den Fall unerwarteten Absterbens ihren Familien ein sicheres Kapital hinterlassen zu können, das die in den meisten Fällen hilflos und in der größten Noth sich befindenden Ueberlebenden wenigstens für die erste Zeit vor allem Mangel schützen würde. — Es sollte diesem besonders wichtigen und segensreichen Zweige der erwähnten Anstalt noch um so mehr die größtmögliche Aufmerksamkeit und Theilnahme geschenkt werden, als solche Versicherungen mit verhältnismäßig kleinen Opfern bewerkstelligt werden können, und somit die Betheiligung auch dem Unbemittelten ermöglicht ist.

Marus. Die Kleinthal der Ortsgemeinde Engi bat jüngst den anerkanntswürdigen Beschluß gefaßt, 50–60 Familien mit einem Aufwand von circa 70,000 Fr. nach San Paulo in Brasilien zu befördern. Diese Kosten will sie durch einen einzigen Holzschlag decken. Die großen Vorteile dieser Maßregel springen in die Augen. Die armen Familien werden in eine sorgenfreie Lage versetzt, welche ihnen die Aussicht auf einen künftigen Wohlstand eröffnet, den sie zu Hause nie erreichen könnten. Die Gemeinde aber verwendet bloß einen Theil ihres Vermögens zu diesem Zwecke, welcher ihr bisher nur einen geringen Nutzen abgeworfen hat. Statt dieses tothen Kapitals erhält sie durch die Holzschläge innerhalb fünf Jahren ein bares, flüssiges, das sie eintragend anlegt. Der Wald aber wächst wieder nach, entweder ganz ohne weiteres Zutun oder er kann mit geringen Kosten wieder gepflanzt werden und in 50 Jahren steht er abermals da, wie heute; also ein zweifacher Gewinn: Verdoppelung des Gemeindevermögens und effektive Verbesserung der Armenverhältnisse. So einfach, klar und zuverlässig diese Rechnung ist, so wurde doch der besagte Beschluß nicht ohne Opposition durchgesetzt. Es gibt eben überall widerhaarige Leute, denen mit Veranschaulichungen nicht beizukommen ist. Die Majorität soll sich mit dem Gesuch an die Kantonsregierung gewendet haben, den Gemeindevorstand wieder unzustossen, freilich mit geringer Aussicht auf Erfolg, wie ein Korrespondent dem „Bund“ berichtet. Dieser Einander,

der entweder gar keinen Begriff von dem vorerwähnten Holzschlag hat, oder ihn für einen bloßen Trick hält, oder ein bedenklicher Agent ist, gibt der Majorität den Ausschlag und empfindet sich, falls der Gegenstand von der Regierung abgelehnt werde, verpflichtet an den Bundesrath zu schreiben. Wir denken, der Bundesrath werde sich wohl vor der Entscheidung in eine reiche Gemeindevorstandungsangelegenheit hüten.

Statistik. (Statistisches.) Die Zahl der im Jahr 1853 aus Frankreich nach überseeischen Ländern ausgewanderten Personen ist amtlich auf 14,500 Personen angegeben, meistens Eissäger, welche nach Nordamerika, und Brasilien, welche von Bayonne und Bordeaux aus nach den La Plata-Staaten gegangen sind. Von Havre aus sind nach amtlichen Ermittlungen im Jahr 1853 68,836 Auswanderer befördert worden.

Nordamerika. Vereinigte Staaten. (Politisch.) Die New-Yorker Post vom 30. Januar bringt die Nachricht, daß auf Begehren des spanischen Konsuls das Schiff „Massachusetts“ mit Beschlagnahme belegt wurde, weil dasselbe angeblich zu einer Freischaarenexpedition nach Kuba ausgerüstet war. Der Kapitän dieses Schiffes will der Regierung einen Prozeß anhängen. — Der Kauf der Gallapagos-Inseln bestätigt sich nicht. Das Gerücht davon scheint aus dem Umstand hervorgegangen zu sein, daß Ecuador bei den Vereinigten Staaten ein Anleihen von 3 Mill. Dollars gemacht und denselben einen Nachschuß von 5 Dollars auf jeder Tonne Guano gestattet hat.

(Auswanderungs-Gesetzesvorschlag.) Dem Kongress in Washington liegt die höchst interessante, von Senator Fish eingebrachte Auswanderungsbill vor, nach welcher die bisherige von den einzelnen Staaten ausgegangene Emigrationsgesetzgebung zentralisiert werden soll. Die Bill fordert zunächst, daß das Ueberfahrtsgehalt verstorbenen Passagiere zum Besten von deren Hinterlassenen dem amerikanischen Fiskus ausgeliefert werde; doch muß dasselbe innerhalb eines Jahres reklamirt werden, widrigenfalls es dem amerikanischen Immigrationsfond verfällt. Die Vorschriften über die den Passagieren zu gewährenden Provisionen stimmen so ziemlich mit den deutschen, nicht aber mit den englischen überein, da zufolge der letztern den Passagieren Fleischportionen nicht verabreicht zu werden brauchen. Der Raum wird den Zwischendeck-Passagieren sehr liberal zugemessen, denn Kinder über ein Jahr werden wie erwachsene Personen behandelt, und auf dem Oberdeck sollen Auswanderer nicht mehr aufgenommen werden dürfen. Das Schiff muß zwei Ventilatoren, auf je 40 Passagiere ein Cistern und auf je 200 Personen eine Kiste von 4 Fuß Länge und 1 1/2 Fuß Breite haben, denn es ist bestimmt, daß die Speisen nur gekocht verabreicht werden dürfen. Veträger und Kaufleute dürfen nicht an's Land gesetzt werden.

Eine strenge Ueberwachung der Einwanderung hat in den Vereinigten Staaten bereits begonnen. Gegen Ende des letzten Monats traf in New-York die sardinische Korvette „Des Geyers“ mit vielen Passagieren ein. Sofort wurde dem sardinischen Konsul von den Municipalbehörden angezeigt, es werde eine Untersuchung eingeleitet werden, um sich zu überzeugen, ob unter den Auswanderern sich solche befänden, die in ihrer Heimath wegen Verbrechen bestraft oder wegen Unfähigkeit, sich selbst zu erhalten, aus dem Lande geschafft worden seien; Individuen dieser beiden Kategorien könnte man die Landung nicht gestatten. Die übrigen Passagiere, wurde noch befragt, mußten jedenfalls dafür Kaution leisten, daß sie dem Lande nicht zur Last fallen werden.

(Seeunglücksfälle.) Ein fürchterlicher Sturm, welcher am Sonntag den 21. längs der atlantischen Küste gehaust, hat viele Schiffe zu Grunde gerichtet, wobei mehr als hundert Menschen ihren Tod fanden.

Kalifornien. (Statistisches.) Die Goldausfuhr der letzten vier Jahre betrug 186,684,088 Dollars (zu 5 Fr.); davon im Jahr 1851: 34,492,000 Doll.; in 1852: 45,779,000 Doll.; in 1853: 54,906,956 Doll.; und in 1854: 51,506,132 Doll. Es zeigt sich somit in 1854 gegen 1853 ein Anstieg von 3,400,824 Doll. Die Massen des Goldes, die von Passagieren weggeführt werden, lassen sich nicht leicht berechnen. — Die Zahl der Goldsucher ist mit 100,000 nicht zu hoch anzuschlagen. Wenn jeder täglich nur 38 Z. Werth gräbt, so wäre die Jahresbeute schon 93,000,000 Doll.; sie wird aber von sachverständigen und erfahrenen Diggern auf ungefähr 100,000,000 Doll. geschätzt. — Aus den Quecksilbergruben von New-Almaden (60 engl. Meilen südlich von St. Francisco) wurden im letzten Jahre verschifft 19,320 Krüge, enthaltend 1,449,000 Doll., somit 39,000 Doll. mehr als in 1853. Es geht beinahe der Silberbergbau mehr nach Mexiko, Peru, Chili und China; in Kalifornien selbst wird wenig verbraucht.

— **Kalifornien.** Die neuesten Nachrichten aus

Kalifornien bis zum 20. Dez. bringen weniger Nachrichten als sonst gewöhnlich. In den Minen fehlt Wasser, doch waren durch den niedrigen Stand desselben Strecken zugänglich geworden, die bei höherem Wasserstande nicht bearbeitet werden können, und diese geben gute Ausbeute. Eine Miß Peltet war in den Minen gegen den Beschäftigten, Substitutionen auf einen dort fehlenden Arbeiter zu sammeln. Sie wollte nämlich 5000 junge Mädchen aus New-England nach Kalifornien importiren; dieselben sollen von den Temperanzsöhnen New-Englands als tugendhafte Mädchen empfangen kommen; aber dazwischen sollen sich die kalifornischen Temperanzsöhne verpflichten, die Waare sogleich nach ihrer Ankunft „an den Mann zu bringen.“ Die Jungfrauen kalifornische sollen beabsichtigen, der menschenfreundlichen Miß Peltet ein großartiges Monument zu setzen, wenn es ihr gelingt, ihren großartigen Volksvermehrungsplan durchzuführen. Aus Sonora Gerüchte einer neuen Revolution.

Südamerika. Brasilien. Das Schaffhauser Tagblatt bringt folgenden Bericht über den Hamburger Kolonisationsverein und die von ihm gegründete Ansiedlung Dona Francisca: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, soll sich die Kolonie Dona Francisca, diese in jüngster Zeit mit so vielem Pomp angekündigte Schöpfung des Kolonisationsvereins von 1849 in Hamburg, demnächst förmlich auflösen und die ganze Unternehmung in sich selbst zerfallen. Allen Beamten des Vereins auf der Kolonie sind ihre Stellen auf nächsten Mai gekündigt und die Hauptperson, der Direktor, ist bereits schon förmlich entlassen.“ Als Grund dieser lebhaften Erscheinung wird angeführt, daß die brasilianische Regierung alle fernere Unterstützung beharrlich abgelehnt habe; allein uns scheint vielmehr, es haben die eigenthümlichen Verhältnisse und die verfehlte Organisation der Kolonie deren ferneres Bestehen zur Unmöglichkeit gemacht. — Schade daß diese Unternehmung, deren oberste Leitung übrigens sehr ehrenwerthen Persönlichkeiten anvertraut ist, auch schon wieder im Keime erloschen muß! — Für unser Schaffhauser Kolonisten, die sich dort befinden, ist diese Auflösung sehr schädlich, und sie dürften nun eben so wenig die ihnen verheißene schöne Zukunft finden, als die betreffenden Gemeinden ihre Rückzahlungen erhalten werden. Letzteres könnte nämlich nur dann geschehen, wenn man bei der Liquidation den schulden den Kolonisten Alles entreißen und verkaufen wollte, was hinwieder auch nicht so leicht zu bewerkstelligen sein dürfte.“

Wir erlauben uns hierzu einige Bemerkungen. Nicht die Kolonie D. Fr. wird sich auflösen, sondern eben nur der Kolonisationsverein von 1849 in Hamburg, der, wie es scheint, seine Rechnung bei der großartigen Unternehmung nicht gefunden hat. Deshalb wird aber die Ansiedlung durchaus nicht zerfallen; sie wird fortbestehen; denn die Bedingungen zu ihrem Gelingen sind nach wie vor vorhanden; ja sie wird sich vielleicht nur um so besser entwickeln, wenn sie sich selbst überlassen, auf ihre eigenen Kräfte angewiesen ist und nicht mehr unter einer Verwaltung steht, die neben mancher anerkanntswürdigen Thätigkeit sich doch nicht wenige arge Mißgriffe zu Schulden kommen ließ. Was der Kolonie Dona Francisca fehlt, das ist eine Verbindung mit dem Innern des Landes, mit der der Einwanderer erst nachträglich erschlossenen herrlichen Hochebene von Parana; ist erst diese von einer freisamen europäischen Bevölkerung besser besetzt, so wird auch jene, nämlich die notwendige Straße an den Hafen von San Francisco, die durch Dona Francisca führen muß, nicht lange auf sich warten lassen und dann die Kolonie gewiß rasch aufblühen. — Was ferner die Vergrößerung des „Schaff. Tagbl.“ betrifft, daß die Gemeinden, welche Dona Francisca seine ersten Bewohner geliefert haben, ihre vollständigen Forderungen nicht erlangen könnten, ohne die ehemaligen Mitglieder zu ruiniren, so halten wir dieselbe nicht für begründet, sondern glauben, daß sie sich den größern Theil der noch ausstehenden Schuld ganz gut zu sichern im Stande sein werden und zwar durch Errichtung von Hypothekendarlehen auf die Pflanzschaften der Debitoren; denn so viel wir wissen, sind die meisten jener Schaffhauser wirkliche Grundeigentümer und ihre Besigungen müssen binnen wenigen Jahren im Werthe steigen. Wollten die betreffenden Gemeinden diesen Weg einschlagen, so wäre es freilich nöthig einen sachkundigen und zuverlässigen Mann auf gemeinsame Rechnung nach Brasilien zu schicken.

Korrespondenz. Die Aro. 5. März d. J. hat die uns erst kürzlich Eoche, und zwar wie emines am Anfang, ausnahmsweise eingeladen wurde, hat uns aus mehreren Gründen sehr erzält. Indem wir Ihnen für diese freundliche Einladung verbindlich danken, erlauben wir Sie, Kalifornien, Mexiko, Peru und Brasilien, die uns persönlich angehende Gesandten von Ihnen enthalten, und direkt zu übermitteln, damit uns nicht das die unangenehme Miß Peltet, entweder Ihre Gemüthspositionen komplimenten ungenügend zu lösen, oder allen Kopf ansetzen zu müssen. Die Red. d. Kolon. in Schaffhausen.